

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 14 (1938)  
**Heft:** 12  
  
**Artikel:** Me redt mitenand...  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-753967>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Bundesrat Minger im Gespräch mit Nationalrat Grimm (links). Der einseitige bernische Bauernführer und der Sozialdemokrat haben oft schon im Parlamentssaal die Gegensätzlichkeit ihrer Ansichten bekundet, aber — me redt miteinand.

*Le Conseiller fédéral Minger et le Conseiller national Grimm (à gauche) sont de violents antagonistes, mais tous deux s'efforcent de trouver un terrain d'entente... Ils discutent.*



Keinem dieser beiden Herren (Nationalrat Duttweiler, links, und Minister Stucki, rechts) fehlt es am Eigenwillen; jeder hat seinen harten Kopf, seine Überzeugungen und seine klaren Schlussfolgerungen. Die Ansichten der beiden Männer über wirtschaftliche Fragen gehen weit auseinander, aber gerade darum ist es wichtig, daß man zusammensitzt und — miteinand redt.

*Le Conseiller national Duttweiler (à gauche) et le Ministre Stucki ne manquent point l'un comme l'autre de volonté et de vues personnelles sur notre avenir économique. Leurs thèses divergent, mais... ils discutent.*



Der Berner Bauernführer Nationalrat Ngägi (rechts) im Gespräch mit dem Führer der Jungbauern, Dr. Müller, Großhöchstetten. Die beiden sind in grundsätzlichen Fragen grundverschiedener Ansicht und befinden sich in einem Dauerkampf. Sie stecken mitten in Kampf vorbereitungen auf die im kommenden Mai stattfindenden kantonalberndeischen Wahlen, aber sie wissen, daß sie, wenn auch jeder auf seine Weise, der gleichen Sache dienen, und — me redt miteinand.

*Parti paysan et parti jeune-paysan sont en opposition latente sur des questions fondamentales. A Berne, ces deux clans se préparent avec ferveur à la lutte électorale de mois de mai prochain. Mais ceci n'empêche point les chefs de ces deux fractions, respectivement le Conseiller national Ngägi (à droite) et M. Müller d'échanger leurs points de vue... Ils discutent.*

# Me redt miteinand ...

Bilder aus der Wandelhalle des Nationalrates

Von Auslandschweizern vernahmen wir gerade in diesen Tagen wiederholt sehr scharfe Rügen darüber, daß sich die Schweizer in ihren Meinungsverschiedenheiten oft zu arg in den Haaren lägen und daß sie zu leicht in ihren Auseinandersetzungen auf den Boden gehässiger Verunglimpfung und übersteigter Zinkerei gerieten. Die dann und wann vernehmbar Tonarten des Parteihaders hinterließen im Ausland üble Eindrücke, und ein bißchen mehr Selbstbesinnung und Würde wäre manchmal sehr am Platze. Wir müssen leider diesen Tadeln recht geben, möchten sie und alle aber, deren Zorn sich an ähnlichen Erscheinungen schon entzündet hat, auf den tröstlichen Umstand aufmerksam machen, daß die Schweizer denn doch bei aller Dickschädigkeit, womit sie in ihrem Meinungskampf aufeinanderprallen, im allgemeinen noch nicht verlernt haben, miteinander zu reden und sich über den Graben ihrer verschiedenen Denkart hinüber die Hand zu reichen. Es ist wie beim Hosenlupf: wenn zwei sich eine Weile mit gestrafften Muskeln und roten Köpfen herumgebalgt haben, bis der eine auf dem Rücken

liegt oder der Kampf als «unentschieden» abgebrochen wird, so stehen sie wieder auf, klopfen sich das Sägemehl von den Hosen und drücken sich die Hand, auch dann, wenn sie ihren Groll noch nicht ganz «verwerdet» haben. Aber so will's die gute Ueberlieferung, so will's der männliche Anstand, so will's die gegenseitige Achtung, so will's die stille Freude, daß man vom gleichen Holze ist. Darum kommt es dann zuweilen vor, daß Zeitungleute verschiedener Parteien, die eben noch in ihren Blättern mächtig aufeinander geschimpft haben, abends beim Schoppen oder Jaß einträchtig zusammensitzen, was ihnen nicht selten als Charakterlosigkeit ausgelegt wird, obschon der überparteiliche Hock der erfreulich schönen Beweis dafür ist, daß die Gegner in ihrer Gegnerschaft noch nicht zu Hassern geworden sind. In der Schweiz wirkt glücklicherweise immer ausgleichend der Geist der Freiheit, der kein Herz zur Mördergrube werden läßt, jener Geist, der die Achtung vor der Ueberzeugung des andern nicht verleugnet. Dieser demokratische Geist der menschlichen und staatsbürgerlichen Verbundenheit geht auch



Bundesrat Motta im eindringlichen Gespräch mit dem sozialdemokratischen Fraktionspräsidenten Dr. Arthur Schmid, Aargau. Die Meinungsverschiedenheiten der Sozialdemokraten mit unserem «Außenminister» sind mannigfaltig. Leidenschaftlich fedten sie seine Einstellung zu Spanien an. Sie sind aufgebracht über die de jure-Anerkennung Abessinians und sind mit der herrschenden Völkerbundspolitik nicht einverstanden. Läßt unser Bild (das aus dem Jahre 1934 stammt) auf Zwiespalit oder Feindseligkeiten schließen? Nein, es zeigt eines nur, daß die beiden politischen Gegner dem guten Grundsatz huldigen: Me redt miteinand.

*Divergentes en tous-points — affaire d'Espagne, reconnaissance de jure de la conquête d'Abyssinie, attitude de la Suisse à l'égard de la S. D. N. — sont les thèmes du Conseiller national Arthur Schmid, chef de la fraction socialiste aux Chambres, et de notre «Ministre des Affaires étrangères» M. Motta, mais chacun d'eux cherche à démontrer loyalement le bien-fondé de sa conviction personnelle... Ils discutent.*

durch alle unsere Ratssäle. Unsere Bilder aus der Wandelhalle des Nationalrates bringen dafür ein paar Musterchen. Sie beweisen, daß politische Gegnerschaft in einem demokratischen Volke keine menschliche Todeindschaft bedeutet und daß über allen Gegensätzen doch die Gemeinschaft steht. Und das eben ist die Hauptsache ...

## Ils discutent

*L'extrême complexité des problèmes moraux, sociaux, politiques, économiques ne devrait jamais inciter les humains à juger des choses d'ensemble et de trancher catégoriquement. De même que toute cause a plusieurs effets, tout problème a plusieurs solutions. Ceux qui au nom d'une conviction profonde, d'une morale, ou d'une expérience veulent faire accepter leurs opinions, comme seules justes, se soucient souvent fort peu de l'intérêt général. Les discours violents qu'inspire la haine ne peuvent que porter atteinte à la base même de notre démocratie: la liberté. La liberté est un luxe, celui de l'ordre. Ce bien,*

*nous pouvons certes le considérer comme un droit. Ce droit engendre des devoirs de dignité, de dévotion, de vertu. Pour le conserver, il importe que chacun fasse taire ses égoïsmes particuliers et s'efforce de discuter calmement de la chose publique. Les conversations privées entre partisans de doctrines opposées ne sont point, comme d'aucuns le pensent, une lâcheté, une trahison, mais un excellent facteur d'entente. Il est assez beau de réaliser que le conflit des idéologies n'engendre pas de haine personnelle. La discussion entre deux antagonistes révèle souvent, aux interlocuteurs, le bien fondé des assertions de l'adversaire. Ces conversations privées d'homme à homme sont l'huile nécessaire aux rouages de la machine parlementaire. Le libéralisme, dont on médié tant aujourd'hui, ne peut subsister que par une harmonie et un concours des intelligences.*

In der Wandelhalle des Nationalrates. Hier wird im vertraulichen Gespräch «Politik gemadit», hier werden Fragen der «Taktik» besprochen, und hier wird auch manchmal Gegensatz geglättet, denn: me redt miteinand!

*Le d'ambulatorio del Consiglio nazionale. Si lei pas sont perdus, on trouve néanmoins ici un excellent terrain pour discuter les graves problèmes d'heure.*

